

„Drängendes Problem“

Arbeitswissenschaftler Dieter Lorenz plädiert für besseres Licht am Arbeitsplatz.

■ Designer schwärmen von tageslichtähnlicher Beleuchtung am Arbeitsplatz. Wird bald jeder Schreibtisch mit einer Kunstsonne ausgestattet sein?

Lorenz: Davon sind wir meilenweit entfernt. Die Technik ist reif, doch die Unternehmer machen nur, was vom Gesetzgeber verlangt wird. Bislang ist lediglich die Beleuchtungsstärke festgeschrieben. Wie sie erreicht wird, bleibt jedem selbst überlassen.

■ Man kann auch alles überreglementieren. Das mit dem Tageslicht ist doch

nur ein Spleen.

Lorenz: Aber keineswegs.

Tageslichtähnliche Beleuchtung kann die Motivation und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter heben.

■ Und dadurch amortisieren sich die die Mehrkosten?

Lorenz: Klar. Nur dann kann ich die Potentiale meiner Mitarbeiter optimal nutzen. Ich will doch, daß sie

wach und voll konzentriert sind, daß sie Leistung erbringen – und nicht, daß sie die ganze Zeit gegen Störungen durch Blendungen oder Reflexe ankämpfen müssen. Gerade an Bildschirmarbeitsplätzen spielt das eine große Rolle. Wir brauchen Beleuchtungskonzepte, die die Mitarbeiter nicht ermüden lassen.

■ Läßt sich der Produktivitätsgewinn in Zahlen fassen?

Lorenz: Das ist schwierig, denn im Büroalltag läßt sich Produktivität schlecht messen. Nennen wir es also Effizienz. Wir haben in einem Unternehmen mit Bildschirmarbeitsplätzen verschiedene Beleuchtungskonzepte miteinander verglichen und die Mitarbeiter nach ihrer

Zufriedenheit befragt. Ihrer Bewertung haben wir – und das war vielleicht ein bißchen mutig – eine Steigerung von Produktivität oder Effizienz zugeordnet und dann umgerechnet, wann sich die Anschaffung einer teureren Beleuchtungsanlage rechnet. Wir kamen auf eine Amortisationszeit unter anderthalb Jahren. Man muß die Unternehmer mit solchen Rechenbeispielen wachrütteln.

■ Und den Staat auch!

Lorenz: Genau. Deutschland ist eines der wenigen Länder, das die EG-Richtlinie für die Arbeit an Bildschirmgeräten noch nicht umgesetzt hat. Danach muß der Monitor reflexfrei sein. Das schafft man selten ohne neue Beleuchtungssysteme.

■ Wenn sie sich wirklich so schnell amortisierten, müßten die Unternehmer sie doch freiwillig anschaffen.

Lorenz: Eigentlich ja. Aber die meisten glauben nicht daran. Deshalb brauchen wir ein Gesetz, das ihnen auf die Sprünge hilft. Heute noch werden oft billige Spiegelrasterleuchten fest an der Decke montiert.

■ Wenn sie an den richtigen Stellen befestigt werden, spenden sie aber doch optimales Licht.

Lorenz: Aber nur so lange, wie das Büro nicht umgeräumt wird. Dann aber entspricht das Beleuchtungssystem den ergonomischen Bedürfnissen nicht mehr. In Zukunft wird das Problem noch drängender. Die Arbeitnehmer, die im Durchschnitt immer älter werden, brauchen mehr Licht. Zusätzliche Leuchten an der Decke könnten dafür sorgen. Aber das ist betriebswirtschaftlich sicher die teuerste Lösung. Besser ist, das Licht wird genau dorthin gebracht, wo es benötigt wird. Es muß aber individuell regelbar sein, so daß es sich an die Bedürfnisse von jüngeren und älteren Mitarbeitern anpassen läßt.

■ Das ist doch utopisch.

Lorenz: Nein, es ist technisch möglich, finanzierbar und zudem volkswirtschaftlich sehr sinnvoll. Denn Gesundheit ist nicht nur das Fehlen von Krankheit, sondern auch das allgemeine Wohlbefinden des Arbeitnehmers. Diese Erkenntnis hat sich bisher leider in nur wenigen Unternehmen durchgesetzt. Warum, ist mir ein Rätsel. Denn die, die sich für innovative Beleuchtung entschieden haben, sind begeistert. Wie mir ein Geschäftsführer erzählte, treten dabei mitunter erstaunliche Nebeneffekte auf: Seit die neue Beleuchtungstechnik installiert ist, gehen seine Mitarbeiter viel netter miteinander um.

Susanne Kutter



Arbeitswissenschaftler Lorenz:
Unternehmen müssen
wachgerüttelt werden

wach und voll konzentriert sind, daß sie Leistung erbringen – und nicht, daß sie die ganze Zeit gegen Störungen durch Blendungen oder Reflexe ankämpfen müssen. Gerade an Bildschirmarbeitsplätzen spielt das eine große Rolle. Wir brauchen Beleuchtungskonzepte, die die Mitarbeiter nicht ermüden lassen.

■ Läßt sich der Produktivitätsgewinn in Zahlen fassen?

Lorenz: Das ist schwierig, denn im Büroalltag läßt sich Produktivität schlecht messen. Nennen wir es also Effizienz. Wir haben in einem Unternehmen mit Bildschirmarbeitsplätzen verschiedene Beleuchtungskonzepte miteinander verglichen und die Mitarbeiter nach ihrer